

**A**ls Jörg Raufer vor über 30 Jahren die fünf Schafe eines Kollegen in Obhut nahm, ahnte er noch nicht, was einmal daraus entstehen würde. Heute ist er als Schäfer vom Tüllinger Berg weithin bekannt. Bis zu 260 Mutterschafe und 160 Lämmern hegt und pflegt er. Eine Aufgabe, die ohne Idealismus nicht möglich wäre.

Ein idyllisches Fleckchen Natur ist das im Gewann Hummel, am Fuß des Tüllinger Bergs, wo Raufers Schafstall steht. Hier scheinen die Uhren noch ein bisschen langsamer zu gehen. Kein Wunder, dass gerade im Sommer immer mal wieder Freunde und Bekannte vorbei schauen, um beim gastfreundlichen Jörg Raufer ein kleines Schwätzchen zu halten. Ohnehin: ohne seine vielen ehrenamtlichen Helfer ginge es nicht, sagt Jörg Raufer, der mit seiner Frau Ute Tag für Tag für die Schäferei im Einsatz ist.

Jörg Raufer wirkt zwar wie die Ruhe selbst, tatsächlich ist er eher ein Energiebündel. Seit vielen Jahren tritt er allabendlich seine Nachtschicht in einem Lörracher Unternehmen an. Arbeitsbeginn ist um 21.45 Uhr, Feierabend um 5 Uhr. Bevor er sich dann am frühen Morgen ins Bett legt, schaut er erst einmal nach seinen vier Schafherden, die bei Tüllingen, Tumringen, Stetten und Rötteln weiden. Und schon gegen 13 Uhr steht er im doppelten Wortsinn wieder auf der Matte.

Es gibt jede Menge zu tun, sommers wie winters. Schafe kennen auch kein Wochenende, keinen Feiertag und schon gar keinen Urlaub. Alle zwei Tage werden die Tiere umgeweidet. Dank eines mobilen elektrischen Weidezauns gehe das relativ unproblematisch, erzählt Raufer. Alles mögliche andere muss ebenfalls regelmäßig gemacht werden, zum Beispiel Schafschur oder Klauenpflege. Zwillingss- und Drillingsschafe, die nicht genug Milch bei der Mutter bekommen, werden liebevoll im Stall groß gezogen, kranke Schafe aufgepäppelt. Hinzu kommt die Heuernte im Sommer – schließlich wollen die Tiere auch im Winter etwas zu fressen haben. Das Heuen geht zwar mit den Landmaschinen komfortabler als früher vonstatten, Arbeit macht es trotzdem. Praktischerweise hat Jörg Raufer einen Sonnenschirm auf seinem

### Jörg Raufer betreibt die Schäferei am Tüllinger Berg/ Großes Sommerfest am 17. und 18. Juli

Traktor installiert – das schützt nicht nur vor der Sonne, sondern sieht auch noch putzig aus. Insgesamt bewirtschaft Jörg Raufer rund 70 Hektar Fläche. Damit sorgt er nicht nur für die sogenannte „Offenhaltung der Landschaft“, also dafür, dass der Berg nicht zuwächst. Dank Raufers schonendem Verfahren, das er als „Rotationsprinzip“ beschreibt, hat die Vegetation zudem mehr Zeit für die Regeneration. So konnte sich im Laufe der Jahre eine Vielzahl von Pflanzen wieder vermehrt am Tüllinger Berg ausbreiten. Eine regelrechte Berühmtheit ist die sogenannte Weinbergtulpe oder Wildtulpe, die nur noch an ganz wenigen Orten in Deutschland anzutreffen ist. „Diese Stellen mähen wir erst, wenn der Saft wieder in die Zwiebel zurückgegangen ist“, erklärt Raufer. Das gelbe Gewächs darf übrigens weder gepflückt noch ausgegraben werden.

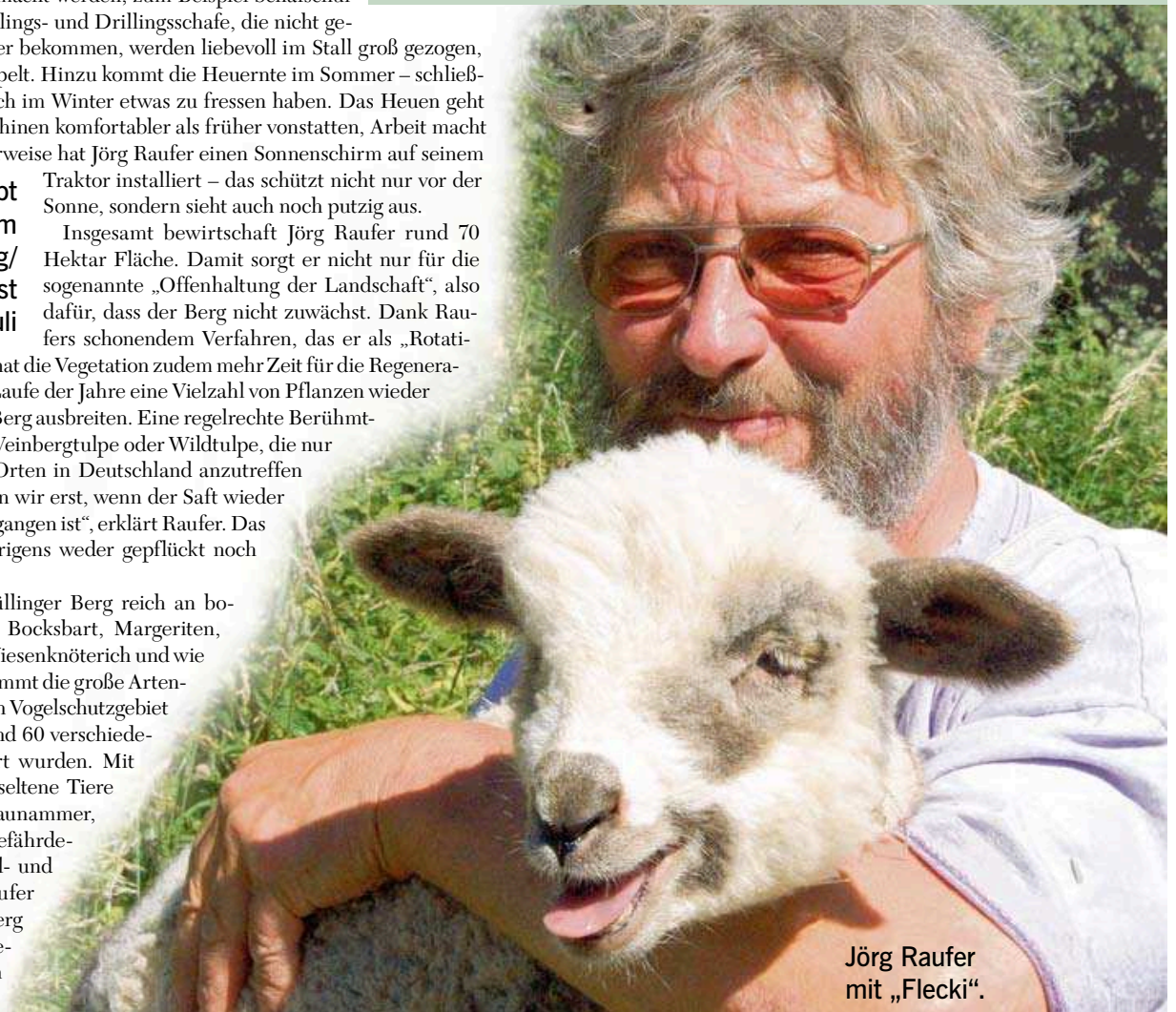
Auch sonst ist der Tüllinger Berg reich an botanischen Schönheiten, Bocksbart, Margeriten, Klappertopf, Rotklee, Wiesenknöterich und wie sie alle heißen. Hinzu kommt die große Artenvielfalt im ausgewiesenen Vogelschutzgebiet „Tüllinger Berg“, wo rund 60 verschiedene Gattungen registriert wurden. Mit etwas Glück sieht man seltene Tiere wie den Priol oder die Zaunammer, die auf der roten Liste gefährdeter Tiere steht. 42 Apfel- und Birnensorten hat Raufer einmal am Tüllinger Berg gezählt. Wenn er gelegentlich mit begeisterten

Kindern frischen Apfelsaft aus dem Streuobst presst, versteht er das vor allem „als Anregung, die Natur zu schützen“.

Reich wird man als Schäfer allerdings nicht. Jedes Schaf liefert zwei bis drei Kilo Wolle, wofür Raufer nicht einmal einen Euro erhält. Das Lammfleisch wird als „Bio-Lamm vom Tüllinger Berg“ zum Teil über die Metzgerei Kalbacher vermarktet. Für das Bio-Zertifikat wird die Güte von Weiden und Grundfutter regelmäßig überprüft. Ohne die Förderprogramme der EU und des Landes könnte er den Betrieb aber nicht aufrechterhalten, erklärt Raufer. „De musch's gern mache oder bliibe lo“, sagt er. Und er macht es gern.

Es gibt eine Reihe netter Gelegenheiten, bei denen man sich über die Arbeit von Jörg Raufer und seinem zum Teil jugendlichen Helferteam informieren kann. Äußerst beliebt bei Kindern ist zum Beispiel die alljährliche „Stallweihnacht“ mit Märchenerzählerin und natürlich vielen kleinen Lämmern. Die nächste Gelegenheit bietet sich beim großen Sommerfest am 17. und 18. Juli. Einen guten Überblick ermöglicht auch die sehr schön gestaltete Homepage [www.schaeferei-raufer.de](http://www.schaeferei-raufer.de).

## „De musch's gern mache oder bliibe lo“



Jörg Raufer mit „Flecki“.

Es gibt eine Reihe netter Gelegenheiten, bei denen man sich über die Arbeit von Jörg Raufer und seinem zum Teil jugendlichen Helferteam informieren kann. Äußerst beliebt bei Kindern ist zum Beispiel die alljährliche „Stallweihnacht“ mit Märchenerzählerin und natürlich vielen kleinen Lämmern. Die nächste Gelegenheit bietet sich beim großen Sommerfest am 17. und 18. Juli. Einen guten Überblick ermöglicht auch die sehr schön gemachte Website [www.schaeferei-raufer.de](http://www.schaeferei-raufer.de).